Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zeitung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Montagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Zeitausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.

Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Festtags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Festtagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Künstliche Zähne Mässige Preise — Chr. Sörup Zahnkünstler • Dentist • Wettinerstr. 28, I. geg. Mittelstr. Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatten Fernsprechstelle No. 878, Amt I. — Einsatz Gold- und Emaillekronen Brückenarbeiten. Plombirungen. Schmerzlose Zahnoperationen etc.

Otto Bischoff, Kolonialwaaren-Handlung 17 Uhlandstrasse 17 Filiale der „Dresdner Nachrichten". Annahme von Inseraten u. Abonnements für obige Zeitung.

Seidel & Naumann's Nähmaschinen Haupt-Niederlage: H. Niedenführ, Struvestrasse 9, zunächst der Pragerstr.

Gummischuhe Sohlen u. Absatzplatten Ia. Gummilösung, Obergummi für Grossisten und Reparateure. Wettinerstrasse 26 Reinhardt Leupolt, Gummi-Fabrik Dresden-Kemnitz.

Heinr. Meyer's Leberthran-Emulsion gegen Lungenleiden, Erkrankungen der Luftwege, Skrofulose u. engl. Krankheit. Grosse Flasche 2 Mk. Versandt nach auswärts. Königl. Hof-Apotheke, DRESDEN, Georgenthor.

Nr. 359. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Trennung der Kronprinzessin, Kriegsminister v. Fabrice, Verein der Bayern, Viehkinderwesen, Loschwitz — Pillnitz. Gerichtsverhandlungen. Anthes. Briefkasten. | **Montag, 29. Dezember 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 28. Dezember.

Augsburg. Die Luftschiffervereine von Augsburg, München, Straßburg, Berlin gründeten heute in Augsburg einen deutschen Luftschifferverband.

Wien. Heute Nachmittag fand eine zweieinhalbstündige Ministerkonferenz statt, an der die Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell, sowie der österreichische und der ungarische Finanzminister theilnahmen. Die Berathung wird morgen Vormittag fortgesetzt.

Paris. Der Generalrath der Insel Martinique hat an die Regierung die Bitte gerichtet, der Ministerpräsident möge allen den Nationen seinen Dank übermitteln, die in so bewundernswerther und einmüthiger Weise den unglücklichen Inselbewohnern so große Beweise ihrer Sympathie gebracht hätten.

London. Eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus" aus Curaçao vom 27. ds. M. meldet, es verlaute in gutunterrichteten Kreisen in Caracas, daß ein gegen den Präsidenten Castro gerichteter Staatsstreich vom Vicepräsidenten der Republik vorbereitet werde.

Petersburg. Bei der gestrigen Jubiläumsfeier des Pagenkorps wurde General v. Schwartzkoppen zur Uebermittelung an den Deutschen Kaiser ein Prachtexemplar der Geschichte des Pagenkorps und die Jubiläumsmedaille überreicht. — Herzog Georg Alexander von Mecklenburg-Strelitz wurde zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur des Garde-Dragoner-Regiments ernannt. — Das Kaiserpaar empfing heute Abend während einer Gala-Vorstellung im Kaiserlichen Theater den General v. Schwartzkoppen und die zur Jubelfeier des Pagenkorps hierher entsandten preußischen Kadetten.

Petersburg. In Andischan hat sich am 25. Dezember tagsüber fortgesetztes wellenförmiges Erdbeben gezeigt, das gegen Abend stärker wurde. — Nach einer Meldung aus Bachmut (Gouv. Jekaterinoslaw) entstand in dem Annaschacht der Steinkohlengrube „Nikopol", in der 100 Arbeiter beschäftigt waren, Feuer. Es retteten sich nur 20 Mann; für die übrigen ist wenig Hoffnung vorhanden. — In Grodno brach am 26., nachdem 20 Grad Frost geherrscht hatte, ein Schneesturm los, der sich am Morgen zu einem Orkan entwickelte. Das Unwetter wurde durch Gewitter verstärkt. In der Stadt und Umgegend wurden Dächer abgetragen und die Telegraphendrähte zerstört.

Petersburg. In Bysk im Gouvernement Tomsk wurde heute ein etwa 23 Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Toronto. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von London (Ontario) wurden 25 Personen getödtet und 30 verletzt. Der Grand Trunk Chicago Expreß fuhr in voller Fahrt auf den Güterzug auf, der aus der entgegengesetzten Richtung kam. Der Expreß war mit Reisenden überfüllt, welche, nachdem sie die Weihnachtsfeiertage auswärts verlebt hatten, nach Hause zurückkehrten.

St. Thomas (Westindien). Der Dampfer „Newington", der am Freitag von Santa Lucia kommend hier eingetroffen ist, berichtet, daß, als er Morgens gegen halb 11 Uhr den Mont Pelée passirte, ein heftiger Ausbruch des Vulkans stattgefunden habe und dichte Rauch- und Staubwolken zu einer großen Höhe emporgestiegen seien. Nachrichten aus anderen Quellen besagen, daß während der Nacht von dem Bergkegel ein helleuchtender Schein ausging.

Durban. Chamberlain ist heute Nachmittag nach Pietermaritzburg abgereist. Eine große Volksmenge brachte ihm lebhafte Huldigungen dar. Während eines gestern Abend zu Ehren des Ministers gegebenen Festmahles verlangte die Bevölkerung stürmisch das Erscheinen desselben. Chamberlain hielt darauf vom Balkon des Hotels aus eine Ansprache, in der er betonte, welches Interesse das Mutterland an seinen Kolonien nehme, und zugleich die Kolonien aufforderte, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Reiche bewußt zu sein, das auf der Grundlage gegenseitiger Hilfeleistung errichtet sei.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König befand sich auch gestern erfreulicherweise ganz leidlich wohl. Nachmittags um 5 Uhr speiste er mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde.

— Zu der Trennung der Kronprinzessin von ihrer Familie erklärt das offiziöse vatikanische Blatt „Voce de la verità" alle Nachrichten, der Vatikan werde die Ehe des Kronprinzen auflösen, für böswillige Erfindungen. Jeder Katholik, ob Fürst oder Plebejer, könne allerdings vor dem kompetenten päpstlichen Tribunal die Nichtigkeitserklärung seiner Ehe fordern, aber diese könne nur erfolgen, wenn dasselbe Tribunal feststellt, daß diese Ehe in Voraussetzungen geschlossen wurde, die sich nachträglich als irrig herausstellen, d. h. daß eine oder mehrere für ihren Bestand nothwendige Grundlagen fehlen. Wenn dagegen das Tribunal jene Ehe als richtig geschlossen erklärt, könne Niemand sie auflösen. — Das „Echo de Paris" bringt eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem jetzt vielgenannten Sprachlehrer André Giron, welcher sich zunächst über seine Vergangenheit aussprach. „Ich bin 1879 in Gent geboren, verlor früh meine Eltern und wollte mich dem Militärdienst widmen, aber meine schwache Gesundheit erlaubte das nicht. In Lüttich absolvirte ich die Schule. Nachdem ich ein Legat abgelehnt hatte, mußte ich daran denken, mir eine Position zu schaffen. Es bot sich mir die Stelle im kronprinzlichen Hause in Dresden, wo ich Sousprécepteur bei den Prinzen Christian und Georg war. Ich sollte sie in der französischen Sprache unterrichten und später in Mathematik. Am 3. Januar 1902 trat ich mein Amt an. Die Kronprinzessin interessirte sich für die Lektionen, welchen sie oft beiwohnte. Am 14. November verließ ich das Haus. Der Plan der Flucht war vorbereitet. Er wurde begünstigt durch die alljährliche Reise der Prinzessin nach Salzburg." André Giron begab sich zunächst nach Brüssel, wo er einen Monat blieb. Giron übergab dem Journalisten sein Tagebuch, aus dem das Blatt Folgendes entnimmt: Am 13. Dezember: In der Nacht vom 11. zum 12. ist sie von Salzburg mit Erzherzog Leopold Ferdinand abgereist, welcher um halb 1 Uhr Nachts bei ihr eingetreten war. Sie nimmt ein wenig Wäsche, etwas Schmuck in einem Handkoffer mit. Ein mit zwei Arabern bespanntes Coupé führt sie bei großartigem Mondschein und starkem Frost. In Bischofshofen ist der Bahnhof geschlossen. Sie warten im Wartesaal 3. Klasse. Endlich reist sie über Buchs nach Zürich. 14. Dezember: Bin in Zürich 24 Stunden später angekommen, als man glaubte. Sie hatte eine verzweifelte Nacht verbracht. Wir reisen nach Genf ab." Augenscheinlich wußte der Eigenthümer des Hotels in Genf von Anfang an, mit welchen Gästen er es zu thun hatte. Zur strikten Wahrung des Geheimnisses wurden alle Vorkehrungen getroffen. Das Dienstpersonal des Hotels hatte keine Ahnung von der Gegenwart der sächsischen Kronprinzessin und des österreichischen Erzherzogs, bis die Namen der Flüchtigen in allen Genfer Zeitungen genannt wurden. Nur die nicht allzu reichliche Garderobe der Paare, die aber, namentlich was die Damen betraf, rasch durch allerhand Neuanschaffungen die erforderliche Ergänzung fand, war einigermaßen geeignet, aufzufallen. Man erachtet das Verweilen der Kronprinzessin in Genf auf schweizerischem Boden als eine Privatangelegenheit. Nicht undenkbar erscheint es indeß, daß die Diplomatie sich mit dem Falle beschäftigen könnte. Die Kronprinzessin genießt aber thatsächlich das schweizerische Asylrecht, ebenso wie die übrigen drei Personen, so daß ein Versuch, die Diplomatie in Bewegung zu setzen, schwerlich von Erfolg begleitet sein würde.

— Vom Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistorium ist soeben die folgende Abänderung des Kirchengebetes angeordnet worden: „Segne alle Regenten und Länder, besonders unseren König, laß Ihn deiner schützenden Fürsorge, Huld und Liebe immerdar befohlen sein. Erfreue Ihn durch deine Güte, leite Ihn durch deine Weisheit, stärke Ihn durch deine Kraft. Breite über Ihn, über die verwittwete Königin, über den Kronprinzen, über die Prinzen und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses die Fülle deiner himmlischen Segnungen aus." Das Kirchengebet ist also dahin abgeändert, daß der Kronprinzessin nicht mehr ausdrücklich zu gedenken ist.

— Der Geburtsort des † Kriegsministers Grafen Alfred von Fabrice. In dem neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Alterthumskunde veröffentlicht Freiherr Diez von Zedlitz, früher als Major in sächsischen Diensten, folgende Reise-Erinnerung: Auf meiner diesjährigen Radfahrt durch Frankreich habe ich Cuesnoy-sur-Deule aufgesucht. Ich glaube, daß sehr viele Sachsen überhaupt nicht wissen, daß der große, nun schon seit 12 Jahren verewigte Mann außerhalb der grün-weißen Grenzpfähle geboren wurde. Und wem die Rangliste des sächsischen Heeres zugänglich war, der las zwar den französischen Ort als Geburtsstätte unseres Kriegsministers, ohne sich jedoch bewußt zu sein, wo derselbe läge und unter welchen Umständen Alfred von Fabrice dort geboren wurde. Nur vier Kilometer von der belgischen, altbestandenen Grenze und unter den Kanonen des jetzigen neuen Forts Carnot, gute 1½ Meilen nordnordwestlich der großen Handelsstadt Lille, liegt der jetzt 5328 Einwohner zählende flandrische Ort. Die Gegend ist ringsum flach. Aber ungezählte, hochstämmige Erlen und 2 Meter hohe und ½ Meter dicke Weiden, aus denen sich bouquetartig eine dichte, wohlgewachsene, fahle Blätterkrone rundet, erschweren die Uebersicht. Alle Felder, welche eine bedeutende Fruchtbarkeit kennzeichnet, sind damit umstanden. Sie säumen die schwarze, träge fließende Deule, auf deren kanalisirtem Lauf an sauberen Uferpfaden dicke, weiße Percherons Schiffe von ansehnlichen Größenverhältnissen flußauf und flußab bewegen. Unverkennbar ist der Radler auf tüchtigem Stahlroß bis auf 2 Kilometer an das Städtchen heran. Einige Schornsteine, ein paar hölzerne Windmühlen, eine große, 1859 neuerbaute Backsteinkirche mit hohem Thurm und großen Glockenschallfängern, eine dichte Schaar niederer, rother Häuschen — das ist Quesnoy. Und, wie es selbst ist, so sind alle Wohnstätten im ganzen benachbarten Landstriche, der noch heut altflandrischen Typus zeigt und wallonische Sprache oder — wenn angewandt — ein miserables französisches Idiom spricht. Im Kirchenbuche erwies sich Alfred von Fabrice — geboren am 28. Mai 1818 während der Belegung des Landestheiles durch sächsische Truppen — nicht verzeichnet. Meine Visitenkarte öffnete mir zwar die alte, verstaubte Matrikel mit der Schnörkelschrift der damaligen Zeit, nicht aber das Herz des Seelsorgers Monseigneur Samin, Doyen des Ortes. Anders der Adjunkt des Bürgermeisters. Bereitwillig schlug auch er ein altes Aktenstück auf, und sehr bald fand ich zwischen den Namen Cornille und Roubaix, deren Familien in denselben Zeitläuften Zuwachs hatten, verzeichnet, was folgt: „L'An mil huit cent dix-huit, le onze du mois de juin, à onze heures du matin, pardevant nous Pierre Constantin Joseph Marchand deuxième adjoint à la mairie de Quesnoy sur Deûle, Chef lieu de Canton, troisième arrondissement du département du Nord, délégué par Monsieur le Maire de la Commune, pour remplir les fonctions d'Officier de l'Etat-Civil, est comparu Monsieur *Frederic Joseph Antoine Defabrice*, âgé de trente-trois ans, Commandant le deuxième Escadron de Hussards Saxons du régiment du Prince Jean, faisant partie de l'armée d'occupation en France, maintenant Cantonné audit Quesnoy; Lequel nous a déclaré que le vingt-trois mai dernier à dix heures du matin, il est né Chez lui un enfant du sexe masculin qu'il nous présente et auquel il déclare donner les prénoms de *George Frédéric Alfred*. Ledit enfant né du lui déclarant et de dame *Charlotte Louise de Weissenbach*, son épouse. Lesdites déclaration et présentation faites en présence des sieurs Philippe Auguste de Naumdorf, âgé de trente-un ans, Capitaine du même escadron et Jean Bernard Ange Gabriel Guillard, âgé de cinquante deux ans, maire de la Commune. Et ont le père et témoins signé le présent acte de naissance après lecture. (Es folgen die Unterschriften.) Charakteristisch sind in der Urschrift die beiden deutschen Unterschriften neben den zwei französischen. Der Maire und Adjoint scheinen sich bemüht zu haben, ihre Namen unleserlich zu machen, indeß Frédéric de Fabrice — der Vater — und der ehrenfeste, trotzige Philipp August de Nauendorff — sein Zeuge — mit wetterharter Kriegshand leserliche, stramme Zeichen geben. Das Geburtshaus ist unauffindlich. Vieles mag ersetzt sein, was vordem stand, seit 1875 die Eisenbahn hierher führt und die Industrie die Bewohnerschaft von 780 Seelen (1815) bis auf oben genannte Ziffer hob. Ich habe mir die Frage vorgelegt, ob die selige Excellenz Graf Fabrice selbst einmal das Blatt betrachtet hat, das heute wohl eine Viertelstunde lang aufgeschlagen vor mir lag, vor einem seiner Günstlinge, zum dankbaren Rückerinnern an die strenge und doch so milde, warmherzige, hochgesinnte, bedeutende Persönlichkeit! Ich meine, daß Graf Fabrice selbst niemals den Ort seiner Geburt wiedersah! Was aus dem hier im Namensregister, neben unscheinbaren anderen Erdenbürgern, beschwerdenlos und unprophetisch eingetragenen Alfred de Fabrice (hier Defabrice geschrieben) geworden ist, weiß im ganzen französischen Lande Niemand. Daß er es war, der mit seinem welschen Namen ein deutsches Regiment als Generalgouverneur von Versailles und Rouen 1870 handhabte, ist bei seinen gallischen Zeitgenossen eben noch bekannt. Ihrer sind aber nicht mehr zu viele. Wie aber sollte man hier in Quesnoy, wenn nicht ich es heute dem Stadtoberhaupte verrathen hatte, ahnen, wie sehr ein Kind des Quesnoyschen Marchensprengels am Webstuhle seiner Zeit gelernt, mit welchem Vollbewußtsein es das neue Deutsche Reich mit errichten half, und welch' treuester, großer Helfer seiner angestammten Dynastie im fernen Sachsen ein Alfred Fabrice gewesen ist!

— Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht des Sächsischen Pestalozzi-Vereins über sein 58. Vereinsjahr (1. Oktober 1901 bis 1902) theilen wir folgende Angaben mit: Von den zahlreichen Zuwendungen seien die von der Firma Joh. Faber-Nürnberg gestifteten 2150 Mk. erwähnt, durch die das Vermögen der König Albert- und der Königin Carola-Stiftung erhöht werden konnte. Es war dem Verein möglich, 969 Wittwen, 930 Waisen, 23 Familien, 39 Lehrer, 1 Lehrerfrau, 1 Lehrerssohn und 1 ein. Lehrerin zu unterstützen und das Pestalozzistift mit der beträchtlichen Summe von 62 900 Mk. zu bedenken. Für die Berufsgenossen, welche in Folge körperlichen und geistigen Siechthums vorzeitig aus dem Amte scheiden müssen, wurde eine besondere „Noth- und Hilfskasse" ins Leben gerufen, welche bereits den erfreulichen Bestand von über 6500 Mk. aufweist. Die Hauptkasse verfügt über einen Bestand von etwa 10 000 Mk., während das Vereinsvermögen jetzt 500 000 Mk. beträgt. Erster Vorsitzender war Herr Schuldirektor Moritz Baron.

— Mit dem Inkrafttreten der neuen Personen- und Gepäcktaxe im Verkehr nach und von österreichischen Bahnen werden auch auf der Buschtiehrader Bahn, der Aussig—Teplitzer Bahn und der Kaiser Ferdinands-Nordbahn erhöhte normale Fahrpreise eingeführt werden. Es erhöht sich dadurch beispielsweise der Preis einer einfachen Karte von Dresden-Hauptbahnhof nach Wien (über Bodenbach oder Tetschen) um den Betrag von 4,10 Mk. in 1., 2,60 Mk. in 2. und 1,30 Mk. in 3. Klasse, die Rückfahrkarte um um 8,30 Mk. in 1., um 5,30 Mk. in 2. und um 2,70 Mk. in 3. Klasse theurer. Bei den Karten zwischen Dresden und Teplitz ist die Preiserhöhung nur geringfügig, sie beträgt bei der Personenzugskarte für einfache Fahrt 0,30 Mk. in 1., 0,10 Mk. in 2. und 0,20 Mk. in 3. Klasse, für Hin- und Rückfahrt 0,40 Mk. in 1., 0,30 in 2. und 0,20 in 3. Klasse. Neu aufgelegt werden in Dresden-Hauptbahnhof Fahrkarten nach Teplitz, welche bis Aussig zu Schnellzügen, von dort weiter zu Personenzügen gelten. Aufgehoben werden u. A. die Fahrkarten 1. Klasse für Personenzüge von Leipzig, Dresden-Hauptbahnhof, Dresden-Wettinerstraße und Dresden-Neustadt nach Wien, die Fahrkarten von Dresden-Wettinerstraße nach Lobositz, von Schandau nach Marienbad über Bodenbach, von Schandau nach Zaaz.

— Wie die Generaldirektion der Staatseisenbahnen mittheilt, ist von den deutschen Eisenbahnverwaltungen ein einheitlicher Vordruck zu einem Mittellosigkeits-Zeugniß vereinbart worden. Der bisher gebräuchliche Vordruck kommt daher nicht mehr zur Verwendung, sondern es kommt in Fällen, in denen mittellose Kranke für Reisen zur Aufnahme in öffentliche Kliniken oder öffentliche Krankenhäuser und zur ambulatorischen Behandlung in öffentlichen Kliniken oder öffentlichen Krankenhäusern oder für Reisen auf sächsischen Eisenbahnstrecken zur ein- oder mehrmaligen Behandlung durch Spezialärzte eine Fahrpreisermäßigung nach dem deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarife erlangen wollen, ein neuer Vordruck in Anwendung, von dem Abzüge bei der Wirthschaftsverwaltung der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden zu erhalten sind.

— Im Reichspostamte unterscheidet sich die Besetzung der Stellen der mittleren Laufbahn von den anderen Centralbehörden dadurch, daß diese Stellen mit wenigen Ausnahmen mit Anwärtern der höheren Postlaufbahn besetzt sind. Fast sämmtliche Stellen für Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren sind mit Beamten besetzt, welche das höhere Examen für Post und für Telegraphie abgelegt haben. Ein erheblicher Theil dieser Beamten hat bereits als Bezirksaufsichtsbeamte Dienst gethan. Nachdem nun den Aufsichtsbeamten bei den Ober-Postdirektionen schon seit dem 1. April der Titel eines Ober-Postinspektors, den Hülfsreferenten bei den Ober-Postdirektionen aber der Titel eines Postinspektors beigelegt ist, lag es nahe, diese Dienstbezeichnung auch auf die höheren Beamten im Reichspostamte auszudehnen, welche sich in Bureaustellen befinden. Schon seit längerer Zeit war es üblich, bei Uebertragung von derartigen Stellen den Beamten den bisherigen Titel eines Postinspektors zu belassen. In den Titelbezeichnungen der in Stellen für Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren im Reichspostamte etatsmäßig angestellten Beamten sind deshalb jetzt folgende Aenderungen angeordnet worden. Es führen den Titel Ober-Postinspektor die Beamten, die früher in Stellen für Bezirksaufsichtsbeamte etatsmäßig angestellt waren, und von den sonstigen Beamten diejenigen, welche die höhere Verwaltungsprüfung bis Ende Juni 1903 bestanden haben. Den Titel Postinspektor erhalten die übrigen Beamten. Etatsmäßig angestellte Beamte, denen der Titel als Geheimer Rechnungsrath oder als Rechnungsrath verliehen ist, behalten diese Dienstbezeichnung.

— Die zur Konkursmasse Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke vorm. O. L. Kummer u. Co. gehörende und erst halb fertiggestellte elektrische Bahn von Loschwitz nach Pillnitz wird nunmehr, wie schon früher berichtet, ganz ausgebaut werden. Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, die an dieser Bahn besonders interessirten Ortschaften des rechten Elbufers oberhalb Dresdens zu einem Gemeindeverbande zu vereinigen zwecks Ankaufs und Fertigstellung der Bahn. Um einen Durchgangsverkehr aus Dresden bis nach Pillnitz zu ermöglichen, soll die Bahn nicht in 1 Meter-, sondern in der Dresdner Spur ausgeführt werden, zu welchem Zwecke es sich nothwendig macht, bereits eingebaute 4 Kilometer Geleis von 1 Meter auf 1,45 Meter Spur zu erweitern. Der Betrieb der Bahn soll in Gemeinschaft mit einer der Dresdner Straßenbahngesellschaften und unter Mitbenutzung von deren Betriebsmitteln erfolgen. Für die Bauleitung ist Herr Civilingenieur J. B. Schwarz in Kleinzschachwitz gewonnen worden. Bei einigermaßen günstigen Witterungsverhältnissen hofft man zu Ostern kommenden Jahres die Bahn eröffnen zu können.

Wenn Sie gut und billig essen und trinken wollen, so versäumen Sie nicht, den Hirsch am Rauchhaus, am „Weberhause"-Scheffelstrasse, zu besuchen.